

Absteher nach Budapest macht, zu ihrem häuslichen Herde und zu den geschäftlichen Pflichten zurück. Das Bureau der Tagung und die hier vertreten gewesene Redaktion des Börsenblatts haben für eine ausführliche und zuverlässige Berichterstattung gesorgt, sodaß in den zu erwartenden Berichten dieses Blattes ein genaues Spiegelbild aller Vorfälle enthalten sein wird. Aus diesem Grunde beschränke ich mich auf die Feststellung, die sicherlich ohne jede Abschwächung bestätigt werden wird, daß die Tagung in jeder Beziehung einen ungemein harmonischen und glänzigen Verlauf genommen hat; die Wiener haben die Überzeugung, daß die bei verschiedenen Gelegenheiten abgegebene Versicherung der Gäste, daß sie die besten Eindrücke aus Wien mitnehmen, nicht als bloße Höflichkeitsphrase, sondern aus dem Herzen kommend anzusehen ist. Insbesondere bei dem am 19. September im Volksgarten abgehaltenen Begrüßungsabend herrschte die beste, völlig ungetrübte Stimmung, die alle Reden befeuerte und ihr Anhören zu einem wahren Genuß machte. Über die technische Seite der Veranstaltungen herrschte nur eine Stimme des Lobes; da alles tadellos klappte, gedachte man mit Befriedigung der Männer, die die vielfältigen Vorbereitungen so sorgsam durchgeführt hatten. Die Pflicht gebietet, außer dem Vorsitzenden des Vereins, Kommerzialrat Frid und dem Syndikus, Dr. Wislofschill, aus den verschiedenen Komitees die Herren Direktor Rudolf Bayer, Direktor Oskar Gilrith, Direktor Felix Schwarz und Dr. Fritz Stein zu nennen; die übrigen mögen sich mit dem summarischen Dank begnügen.

Unter den Wiener Verlagsaktiengesellschaften galt die »Rhombus Verlags-A.-G.« als erfolgreich, da die dort ausgegebene Sammlung fremdsprachiger (französischer, englischer u. a.) Bücher eine ziemliche Verbreitung genöß. Nun scheint sich auch auf diesem Gebiete der Sturz der Frankendeckel geltend zu machen, indem der Wettbewerb mit den französischen Originalausgaben immer schwieriger und aussichtsloser wird. In der nächsten Generalversammlung der Rhombus Verlags-A.-G. soll die Auflösung der Gesellschaft und die Übergabe der Rechte und Vorräte an die Hölzer-Pichler-Tempsky A.-G. beschlossen werden.

Bei der Ausgleichsversammlung des Frisch-Verlags Ernst Wilharty wurden die Aktiven mit S. 76 881.— und die Passiven mit S. 102 766.—, wovon S. 44 750.— voll zu bezahlen sind, angegeben. Das Ausgleichsangebot des Schuldners — 50 Prozent in 20 Monatsraten — wurde angenommen.

Wien, 21. September 1926. Friedrich Schiller.

Chodowiecki-Ausstellung. — Anlässlich des 200. Geburtstags von Daniel Chodowiecki am 16. Oktober 1926 findet im Städtischen Kunstverein in Stolp (Pommern) ein Vortrag des Museumsleiters Dr. P. Abramowski-Danzig statt. Die Buchhandlung Oskar Eulitz in Stolp stellt bei dieser Gelegenheit Werke von und über Chodowiecki, auch alte Stiche und Handzeichnungen aus und bittet um Überlassung geeigneten Materials. (S. a. Anzeige im Vbl. Nr. 220, S. 8423.)

Pan-Europa-Kongress in Wien. — Zu dieser vom 4.—8. Oktober in Wien stattfindenden Tagung veranstaltet die Firma Wilhelm Braumüller & Sohn eine Verkaufsausstellung unter der Devise »Bon Kant zu Goudenhove-Kalergi« und bittet in einer Anzeige im Vbl. Nr. 220, S. 8423 um Übersendung paneuropäischer Literatur.

Ein Verlagsjubiläum in Schweden. — Die Verlagsbuchhandlung E. W. R. Gleerup in Lund (Schweden) beging Anfang September ihr 100jähriges Bestehen. Am 13. September 1826 wurde in der einzigen Zeitung der Stadt — Lunds Veckoblad — mitgeteilt, daß E. W. R. Gleerup am Eilka Torg — am kleinen Markt — eine Buchhandlung eröffnet habe. Diese Bekanntmachung bildete den Beginn einer neuen Periode in der Geschichte des Lundschen Buchhandels. Gleerup, ein junger Däne, nahm in weniger als einem Jahr den ersten Platz im Buchhandel der Universitätsstadt ein. 1800 in Alborg geboren, lernte Christian Wilhelm Kuhl Gleerup in Helsingör und war danach in Kopenhagen beim Buchhändler Gylbendal tätig. Als 26jähriger kam er nach Lund, veranlaßt durch Professor Henrik Reuterdahl, der Gylbendal auf die Zweckmäßigkeit einer Zweigniederlassung in Lund aufmerksam gemacht hatte. Schon innerhalb des ersten Jahres konnte Gleerup der Buchhandlung einen eigenen Verlag angliedern. Die Entwicklung ging nach der Richtung des Religiösen und Wissenschaftlichen. Bereits im Anfang seiner Verlagstätigkeit hatte Gleerup unter anderem mit Esaias Tegnérs über die Herausgabe einer literarischen Zeitschrift verhandelt. Da aber das Interesse fehlte, wurde statt dessen beschlossen, eine theologische vierteljährliche Zeitschrift mit Thomander und Reuterdahl als Hauptschriftleiter

herauszugeben. Mit dieser Schrift wurde die große theologische Periode in Lund eingeleitet, die der großen literarischen, die durch das Wegziehen Tegnérs aus Lund abgeschlossen wurde, folgte, und an der Gleerup infolge seiner großen Begabung und seines Geschicks im Buchhandel hervorragenden Anteil gehabt hat. E. W. R. Gleerup starb im Jahre 1871. Nach dem Tode des Gründers übernahm der Sohn Jacob Gleerup sowohl die Buchhandlung als auch den Verlag. Bald aber wurde eine Trennung vorgenommen, die Buchhandlung ging in andere Hände über und firmiert jetzt Aktiebolaget Gleerupska Universitets-Bohandel in Lund. Gleich dem Vater widmete sich Jacob Gleerup vor allem der religiösen Literatur, aber auch die schwedische Sprachwissenschaft hatte in ihm eine gute Stütze gefunden. Im Jahre 1897 wurde die Verlagsbuchhandlung in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, mit Jacob Gleerup als Direktor an der Spitze. Dieser zog sich 1913 zurück und starb im folgenden Jahre. Sein Nachfolger wurde der damalige Bürovorsteher, Seth Collin, der bei seiner Ernennung der Firma bereits 33 Jahre gedient hatte. Herr Collin führt das Unternehmen auf der von den Vorbesitzern gewiesenen Linie weiter.

Das Jubiläum wurde unter anderem durch die Herausgabe einer stattlichen Festschrift, verfaßt von Professor Ewert Wrangel, gefeiert. Sie ist ein prächtig ausgestatteter Quartband mit zahlreichen guten Abbildungen. In ihrer Gesamtheit bedeutet sie gleichzeitig ein Stück der Geschichte der Universitätsstadt Lund und damit des geistigen Lebens Schwedens.

Aus Großbritannien. — Die Vereinigung britischer Anzeigenfachleute wendet sich gegen die Absicht der Post, auf den Poststempeln private Reklame zuzulassen. Gegen die bisherige Gepflogenheit der Post, auf den Stempeln die Worte anzuhängen: »Buy British Goods«, wäre nichts einzuwenden, dieser Stempel dürfe aber nicht abgelöst werden durch die Ankündigung irgendwelcher bestimmten Gegenstände. Es wird besonders betont, daß es sehr vielen Geschäftsleuten nicht angenehm sein würde, wenn ihre Postfächer mit den Ankündigungen ihrer Wettbewerber bedruckt würden. Die Vereinigung erkennt es an, daß die Regierung den Wunsch nach Ersparungen hätte, aber diese Postreklame wäre doch nicht der richtige Weg, die Sparsamkeit auszudrücken.

Die wohl bedeutendste englische Buch-, Zeitschriften- und Zeitungs-grossistenfirma W. S. Smith & Son hat, wie sich Publishers' Circular ausdrückt, einen »starken Protest« den Verlegern gegenüber ausgesprochen, die »Bumper«-Bücher herauszugeben. Hierunter versteht der englische Buchhandel die auch bei uns, hauptsächlich in der Nachkriegszeit, erschienenen »Überbücher«, die einen kleinen, bekannten oder neuen, manchmal dürftigen Inhalt besitzen und zu schweren Luxusbänden aufgeblasen werden. Smith sagen, daß die Bumperbände den Markt überschwemmen. Der vor einigen Jahren begonnene Strom wäre jetzt zu einer Flut geworden. Die Sache sei die, daß niemand solche Bücher verlangt hat, sie werden von Neureichen, die nur nach dem Äußeren kaufen, erstanden und zu Geschenkzwecken benutzt, da sie nach etwas aussehen. Sie stören den regelmäßigen Bedarfsbuchhandel und entzögen den Verlegern unnötig Kapital, Arbeitskräfte usw. Der Herausgeber von Publishers' Circular sagt, daß Smith ein solch wichtiger Kunde des Verlags sei, daß seine Mahnung nicht unbeachtet bleiben kann, fügt aber hinzu, daß nach Mitteilung eines solchen Bumper-Verlegers dem Verleger, der mit den Bumper-Books angefangen hätte, nur vier oder fünf andere gefolgt seien, sodaß doch wohl der Schaden, den diese »Schwarten« dem englischen Buchhandel zufügen, nicht allzugroß sein könne.

Das neue englische Bücherverzeichnis über die Jahre 1921—25 ist als XI. Katalogband im Verlage der Zeitschrift Publishers' Circular in London erschienen. Etwa 60 000 Werke, 15 000 mehr als in der letzten fünfjährigen Übersicht, sind aufgenommen worden. Da diese Werke zugleich unter dem Verfasser und dem Titel aufgenommen sind, gibt es in dem Bande 144 000 Eintragungen. Der Katalog hat mit 1800 Seiten Inhalt 500 Seiten mehr als sein Vorgänger. Der schön und klar gedruckte Band auf sehr gutem Papier und schwer eingebunden kostet £ 10.10 s.

Die Arbeitslosigkeit im graphischen Gewerbe. — Im August d. J. hatte der freigewerkschaftliche Verband der Deutschen Buchdrucker bei 81 000 Mitgliedern 6210 Vollerwerbslose (gegen 5958 im Monat Juli). Verkürzt arbeiteten im August 1098 Mitglieder (im Juli 1058), und zwar bis zu 8 Stunden 335, 9—16 Stunden 387, 17—24 Stunden 331 und 25 und mehr Stunden wöchentlich 42 Mitglieder. Die Arbeitslosigkeit im Buchdruckerhandwerk betrug nach einer statistischen Zusammenstellung im Januar vorigen Jahres 0,5% und stieg dann bis Juni 1926 auf 8,3%, um im Juli auf 7,9% zurückzugehen. Beim Gutenberg-Bund (Christliche Buchdrucker-Gewerkschaft) beliefen